

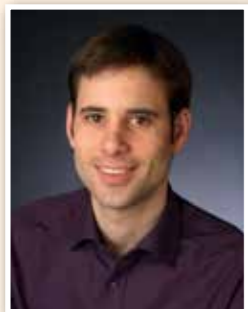


Matthäus 17,1-13

Hören statt halten!

Texterklärung

Der Abschnitt beginnt mit einer überraschend präzisen Zeitangabe: „nach sechs Tagen“ (V. 1). Was war zuvor geschehen? „Seit der Zeit“ kündigt Jesus sein Leiden an; Petrus will ihn partout davon abhalten, doch der Herr weist diesen Versuch als satanisch zurück (Mt 16,21-23). Ein geistlicher Paukenschlag! Er hallt offenbar fast eine Woche lang nach, bevor Jesus mit Blick auf sein Leiden und Sterben von Gott bestätigt wird. Das geschieht durch „Verklärung“, also seine Verwandlung in die göttliche Wirklichkeit.



Christian Lehmann, Pfarrer,
Walheim

Petrus, Jakobus und Johannes

Es fällt auf, dass diese drei Männer innerhalb des Zwölferkreises um Jesus eine besondere Rolle spielen. Nachdem sie als Fischer sehr schnell und konsequent auf Jesu Berufung reagieren (Mt 4,18-22), dürfen nur sie Zeugen der Auferweckung der Tochter des Jairus sein (Mk 5,37). Sie sind es, die die Verwandlung von Jesus miterleben und die der Herr mit in den Garten Gethsemane hineinnimmt, um zu beten und zu wachen (Mt 26,37f.). Neben Petrus, dem „Fels“ der Kirche, bekommen auch die „Söhne des Zebedäus“ vom Herrn einen Beinamen: „Donnersöhne“ (Mk 3,17) – womöglich aufgrund ihres aufbrausenden oder selbstbewussten Charakters (vgl. Lk 9,54; Mk 10,38f.).

Warum dürfen diese drei mit dem Herrn besonders viel erleben? Sind sie besser als die anderen Jünger? Die Bibel liefert uns keine Antwort, aber ein Indiz: Diese drei Männer werden besonders für Jesus leiden (vgl. Mk 10,39; Joh 21,18f.; Apg 12,1-3).

Mich lehrt das: Jesus stattet jeden von uns mit den Erfahrungen aus, die wir brauchen, um im Glauben an ihn zu bestehen. Es gibt keinen Grund zum Beneiden oder Vergleichen, sondern allen Grund zum Vertrauen auf ihn!

Gott bestätigt Jesus

Im Hintergrund der Verwandlung von Jesus stehen Worte des Propheten Maleachi (Mal 3,20-23; vgl. Mt 17,11). Auf diesem Hintergrund wird klar: Jesus ist die „Sonne der Gerechtigkeit“; er bringt das Heil Gottes – und zwar auf dem Weg des Leidens. In ihm erfüllt sich alles, was Gott durch seine Gebote (Mose) und prophetischen Verheißungen (Elia) kundgetan hat.

Darum offenbart ihn der Allmächtige als seinen „geliebten Sohn“ (hier wird Psalm 2,7 aufgegriffen und übertroffen). Denn: „Siehe, das ist mein Knecht – ich halte ihn – und mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben; er wird das Recht unter die Heiden bringen.“ (Jes 42,1) Während Petrus – vom Teufel geritten – meint, Jesus dürfe nicht leiden (Mt 16,21-23), bestätigt Gott Jesus und seinen Weg voll und ganz.

Wenn unser Reden von Jesus, dem Sohn Gottes, doch wenigstens ein schwacher Abglanz der Herrlichkeit wäre, die Gott Petrus, Jakobus und Johannes auf dem Berg sehen lässt ...

Hören statt halten!

Meine Frau und ich sind auf einem großen Anbetungskonzert. Wir singen zusammen mit Tausenden von jungen Christen begeistert und hingeeben. Jesus wird uns spürbar groß und nah. Diesen Moment möchte ich

festhalten, die Sehnsucht und Glaubensfreude am liebsten einpacken und mitnehmen. Vielleicht ging es Petrus ähnlich, als er drei Heiligtümer aufstellen will, um den göttlichen Moment zu verewigen.

Aber wir können Jesus nicht festhalten, nicht konservieren, nicht einpacken und mitnehmen. Denn er ist der lebendige Herr. In dem Moment, wo wir ihn zum Heiligtum machen, zu einem Monument – und sei es noch so gigantisch – haben wir ihn schon verloren. Wir haben Jesus nicht, indem wir ihn halten, sondern nur, indem wir ihn hören! Immer und immer wieder neu hören.

Jesus allein

Die Wucht und Autorität der göttlichen Stimme wirft Petrus, Jakobus und Johannes zu Boden. Doch Jesus berührt sie in seiner unnachahmlich gütigen Art. Er nimmt ihnen ihre Angst und richtet sie wieder auf. Typisch Jesus. So ist er bis heute. Wunderbar! Als die Jünger aufschauen, ist der ganze „Spuk“ vorbei. War alles nur Einbildung? Nur ein Traum? Was bleibt von der wunderbaren Erfahrung? Die Antwort könnte nicht klarer sein (V. 8): Jesus allein! Wenn alles vergeht – er bleibt. Wenn die Zweifel kommen und die Glaubenserfahrungen gehen – Jesus bleibt. Er allein. Wer mehr will, wird enttäuscht. Denn Jesus reicht, im Leben, im Leiden und im Sterben.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Ein Bild von der Christusstatue auf dem Zuckerhut von Rio de Janeiro könnte zum Nachdenken anregen: Wie zementieren wir Jesus fest? Wo machen wir ihn durch unsere Art zu glauben zu einer Statue, statt auf ihn zu hören?
- Welche Glaubenserfahrungen hätte ich gerne festgehalten?
- Wo zweifle ich, ob das wirklich Gott ist, an den ich glaube?
- In welcher Situation durfte ich erfahren, wie Jesus mich angerührt und aufgerichtet hat?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Wir erzählen die Geschichte als Petrus, der noch ganz überwältigt ist vom Geschehen auf dem Berg – Vorschlag s. Internet unter www.impulse.die-apis.de
- Ebenso gibt es dort einen Impuls zum Thema „Hoch-Zeiten“, wie sie die Jünger hier auf dem Berg erlebt haben.
- zu V. 3: Neben dem verwandelten Jesus stehen zwei Gestalten. Sie werden von den Jüngern als Mose und Elia erkannt. Im Internet unter www.impulse.die-apis.de findet sich ein Spiel „Wer ist das?“/Personenraten anhand der Kleidung.



Lieder: 14, 270 (165)